

Baumschutz trifft diesmal die Stadt selbst

Eigener Anspruch auf dem Prüfstand: Bei Vermarktung eines städtischen Grundstückes stehen 20 Bäume im Weg

Um für ein potenzielles Baugrundstück an der Heinrich-Laakmann-Straße den bestmöglichen Preis erzielen zu können, müssten dort mehrere Bäume gefällt werden, die unter die Baumschutzsatzung fallen. Besonders delikat in diesem Fall: Das Grundstück gehört der Stadt Achim.

VON RALF MICHEL

Achim. Ehrgeizige Baupläne, die mit schützenswerten Bäumen kollidieren, haben in jüngster Zeit mehrfach für gehörigen Ärger in Achim gesorgt. In der Regel hat dies den Bäumen wenig genützt, doch dessen ungeachtet reagierten Politik und Verwaltung äußerst empört, wenn wieder mal ein Bauherr mit der Motorsäge Fakten schuf.

Diesmal sitzen Rat und Verwaltung auf der Seite derer, die mit einem Grundstück möglichst viel Geld einnehmen möchten: Auf dem ehemaligen Kasernengelände wird ein neuer Kindergarten für Uesen gebaut. Damit steht in Kürze das heutige Kindergartengrundstück an der Heinrich-Laakmann-Straße für eine andere Nutzung zur Verfügung – 5259 Quadratmeter, die ebenso der Stadt gehören wie die Fläche des angrenzenden Spielplatzes. Zudem hat der Eigentümer des benachbarten Grundstückes erklärt, dass auch dieses in eine Neuplanung mit aufgenommen werden könnte, teilt die Verwaltung in einer Be-

„Wir können doch jetzt nicht ohne Rücksicht auf die Bäume nur auf die Einnahmen schauen.“

Hans-Jürgen Wächter (SPD)

schlussvorlage mit.

Aus Sicht der Stadtplanung könnte an dieser Stelle ein kleines Baugebiet entstehen, das Platz für elf etwa 600 Quadratmeter große Wohngrundstücke böte. In der Sit-



Rund 20 Bäume auf dem Kindergarten Gelände an der Heinrich-Laakmann-Straße fallen unter die Baumschutzsatzung.

FOTO: CHRISTIAN BUTT

sichts dieser Überlegungen der Atem. „Das geht überhaupt nicht.“ Man habe in jüngerer Vergangenheit so oft erlebt, dass Bauinteressen mit dem Baumschutz in Konflikt standen. „Da können wir als Stadt doch jetzt nicht ohne Rücksicht auf die Bäume nur auf die Einnahmen schauen...“, kritisierte der SPD-Ratsherr und hob die Vorbildfunktion der Stadt hervor.

Verkaufschancen eines städtischen Grundstückes zu erhöhen, merkte Karl-Heinz Lichter an. Dort habe der Fall deutlich anders gelegen, entgegnete Eggers und stellte für die Grünen Grundsätzliches klar: „Wir haben nichts dagegen, Bäume zu fällen, damit wir ein Grundstück besser vermarkten können. Aber nicht so radikal!“

Die Stadtverwaltung ruderte an dieser

den Erhalt einzelner Bäume „mit intelligenten Lösungen“ in Einklang zu bringen.

Werner Meinken (SPD) und Wolfgang Heckel (WGA/FDP) sprachen sich dafür aus, das Grundstück „so wie es ist“ am Markt anzubieten und abzuwarten, welche Angebote sich daraus ergeben. Dies wurde im Fachausschuss letztlich als gangbarer Kompromiss bewertet und einstimmig ab-

zung des Fachausschusses für Wirtschaft und Stadtentwicklung am Dienstagabend legte die Verwaltung eine entsprechende Skizze vor. Die Achimer Grundstücks- und Gebäudeverwaltung geht von „mindestens 400 000 Euro Einnahmewert“ für das Grundstück aus.

Der Vorschlag aus dem Rathaus wurde unter der Vorgabe erstellt, dass – zur Gegenfinanzierung des neuen Kindergartens – eine möglichst hohe Einnahme beim Verkauf des stadteigenen Grundstückes erzielt werden soll. Dementsprechend wurde die gesamte Fläche überplant, damit ausdrücklich auch der Bereich, auf dem etwa 20 laut Baumschutzsatzung der Stadt erhaltenswerte Bäume stehen.

Hans-Jürgen Wächter stockte ange-

„Wenn man die Grundstücke nur ein klein wenig anders aufteilt, könnten etliche Bäume stehen bleiben. Mindestens die Hälfte!“, sekundierte Petra Geisler, die als externes Mitglied für die SPD im Fachausschuss sitzt. Ein Ansatz, den auch Axel Eggers von den Grünen teilt. Auf keinen Fall dürfe die Stadt derart fantasielos an die Planung herangehen. „Das geht so nicht. Machen Sie sich mal Gedanken, wie man das Grundstück anders aufteilen kann“, forderte Eggers die Stadtverwaltung auf.

Vonseiten der CDU handelten sich Grüne und SPD an dieser Stelle den Vorwurf ein, in Sachen Baumschutz mit zweierlei Maß zu messen. Am Illgarten sei man unlängst sehr wohl bereit gewesen, einen schützenswerten Baum zu opfern, um die

„Lösungen für Vermarktung des Grundstücks und Erhalt einzelner Bäume suchen.“

Bürgermeister Uwe Kellner

Stelle zurück. Es handele sich bei dem vorgelegten Entwurf lediglich um eine erste Ideenskizze, beteuerte Bürgermeister Uwe Kellner. „Für uns ist entscheidend, dass wir überhaupt in die Planung reingehen.“ Selbstverständlich werde man versuchen, die Vermarktung des Grundstücks und

gesegnet. Unwidersprochen blieb dabei das Schlusswort von Petra Geisler: „Wenn man an den Markt geht, muss aber klar sein, dass auf jeden Fall ein Teil der Bäume stehen bleibt.“

NABU-Sprecher Joachim Schweers, beratendes Mitglied im Ausschuss, wies in Sachen Baumschutzsatzung auf deren Paragraphen 7 hin. Der legt fest, dass jeder, der eine Baugenehmigung beantragt, einen Lageplan einzureichen hat, auf dem Standort, Art, Stammumfang und Kronendurchmesser der auf dem Grundstück vorhandenen geschützten Bäume einzutragen sind. Darauf sollten Bauwillige ausdrücklich von der Stadt hingewiesen werden. Zudem sei zu überprüfen, ob dieser Lageplan dann auch vorgelegt und eingehalten wird.